

*„Gott liebt alle Menschen. Auch dich, Luca!“ Die Worte seiner Religionslehrerin gingen Luca an diesem eisigen Dezembertag nicht mehr aus dem Kopf. Er stand nach der Schule fröstelnd an der Bushaltestelle, das Gesicht tief in den schwarz-grau karierten Wollschal versenkt, die Hände in den viel zu großen Manteltaschen versteckt, und wartete auf den 3er, während er von einem Fuß auf den anderen wippte, um nicht festzufrieren. „Auch dich, Luca.“ Was hatte das zu bedeuten? Wieso hatte sie ausgerechnet ihn genannt? Wusste sie etwa von seinem Geheimnis? Wusste sie, was er getan hatte? Das konnte eigentlich nicht sein, denn wenn es eine Person gab, die Gott ganz sicher nicht liebte, dann war er es.*

Aber von vorne: Alles begann im November. Genauer gesagt am 8. November um 8 Uhr. Luca war über die Herbstferien mit seinen Eltern umgezogen. Er stand nervös in der Klasse und schaute sich um. In der Klasse gab es 23 Schüler. 12 Jungen und 11 Mädchen. Die meisten sahen relativ nett aus. Nur in den hinteren Reihen gab es ein paar eher böse aussehende Jungen. Luca schaute sich um. Es gab einen freien Tisch, allerdings wollte Luca nicht alleine sitzen. Dann gab es noch in der hinteren Reihe einen Tisch. Aber da müsste er neben den böse aussehenden Jungs sitzen.

Hinter Luca bewegte sich etwas. Er drehte sich um und sah die Lehrerin. Sie sah nett aus. „Du musst Luca sein, oder?“ Sie strahlte ihn an und er nickte. „Ich bin Frau Feldstein“, sagte sie. Sie ging ans Pult und als niemand sie bemerkte, klatschte sie laut in die Hände.

„Guten Morgen 8c! Waren eure Ferien schön? Habt ihr die Schule vermisst?“, begrüßte sie die Klasse. Die Klasse verneinte sofort. Plötzlich bemerkte Luca, wie alle ihn anstarrten.

Schlagartig wurde er rot. Sehr rot. Ein paar lachten, ein paar lächelten ihm zu.

„Wie ihr seht, haben wir einen neuen Schüler. Das ist Luca Eisenfelder. Er ist 14 Jahre alt und ist über die Ferien zu uns gezogen“, stellte sie ihn vor. „Luca, wo setzen wir dich hin? Oh, da hinten bei Mike, Justin und Jason ist noch Platz. Willst du dich dort hinsetzen?“, fragte sie.

Er nickte stumm. Leise setzte er sich auf seinen Platz und schaute sich ein wenig genauer um. An der vorderen Wand hingen ein paar Plakate über den fairen Umgang miteinander. An der linken Wand gab es eigentlich nur Fenster. Durch sie konnte man auf einen Wald schauen. An der hinteren Wand waren Plakate, auf denen die Kinder zu sehen waren. Dort hing immer ein Foto, der Name, das Alter und was das Kind mochte und nicht mochte. An der rechten Wand war eine große Pinnwand, an der aber noch nichts hing.

Der Unterricht fing an und Luca richtete seinen Blick nach vorne. In einer kleinen Pause kam Frau Feldstein zu Luca und gab ihm den Stundenplan und eine Liste von den Materialien, die er brauchte. Dann ging sie wieder nach vorne und schaute zufrieden in die Klasse.

„Ey, du bist doch Luca?“, raunte Justin ihm zu. Luca nickte nur. „Ich bin Justin und das sind Mike und Jason“, erklärte er ihm. Luca wusste nicht genau, was Justin von ihm wollte. Er hatte nicht freundlich, aber auch nicht total fies geklungen. Als Luca immer noch nichts erwiderte, zog sich Justin beleidigt mit seinen Freunden zurück. Jetzt war Luca ganz allein. Alle in der Klasse hingen mit irgendjemandem rum. Wie sehr sich Luca doch in seine alte Klasse zurückwünschte. Dort hatte er sehr viele Freunde.

Justin, Mike und Jason kamen wieder an den Platz und lachten laut jemanden aus. Das Opfer war der Junge, der vor ihnen saß. Er war sehr blass, und seine Augen sahen glasig aus. Man konnte sehen, dass er kurz vorm Weinen war. „Ohhh, muss da jemand heulen?“, höhnte Jason. „Was ist los, Käsegesicht?“, stichelte Mike. Justin beugte sich zu Luca rüber und

flüsterte ihm zu: „Wenn du nicht so enden möchtest wie der da vorne, dann schließ dich uns an. Wenn nicht, dann wirst du es bereuen“. Luca wurde blass. Langsam drehte er sich zu Justin und nickte wieder. „Kannst du auch reden?“, blaffte Justin. „Äh, j-ja. I-Ich komm gern m-mit in eure Gruppe“, stotterte Luca. „Gut“, erwiderte Justin leise.

Der restliche Schultag zog sich lang hin. Als Luca endlich nach Hause kam, war es schon dunkel, da er Mittagschule gehabt hatte. Zu Hause war niemand da. Seine Eltern arbeiteten viel, sie mussten heute bis 22 Uhr arbeiten. Luca schob eine Tiefkühlpizza in den Ofen und packte währenddessen seinen Rucksack für den nächsten Schultag. Seine Schulsachen hatte er schon nach der Schule gekauft. Als seine Pizza fertig war, legte sich Luca auf sein Bett und schaltete den Fernseher an. Danach putzte er seine Zähne und ging ins Bett. Er schlief schnell ein, aber hatte einen unruhigen Schlaf. Am nächsten Morgen wachte er um 7:45 Uhr auf. Mist! Er hatte verschlafen. Schnell zog er die nächstbesten Klamotten an, rannte runter ins Bad und putzte sich die Zähne. Seine Haare ordnete er schnell mit seinen Händen, packte sein Essen ein und rannte mit seinem Rucksack so schnell er konnte zur Schule. Um 7:59 Uhr kam er völlig außer Atem an.

Der Schultag zog sich wieder ewig hin. In der Pause stand er mit seinen neuen „Freunden“ rum. Mike, Justin und Jason fanden es witzig kleinere Kinder zu ärgern und weil Luca nicht auch so enden wollte, machte er mit.

So vergingen die nächsten Wochen bis Anfang Dezember. Luca hing nach der Schule mit den Dreien bei Jason rum. Jasons Familie war sehr wohlhabend. Die Vier waren in Jasons Zimmer und spielten auf ihren Handys. Allen war langweilig.

Mike räusperte sich: „Ähh Leute, Luca hat noch gar keine Mutprobe gemacht. Wann muss er die machen?“ „Stimmt ja. Mir ist sowieso langweilig, warum machen wir es nicht jetzt?“, antwortete Jason zufrieden.

Luca wurde nervös. Mutprobe? Justin hatte ihn doch fast dazu gezwungen, bei ihnen mitzumachen. Warum sollte er eine Mutprobe machen, wenn er gar nicht mit den Dreien befreundet sein wollte? Die Drei gingen aus dem Zimmer raus und ließen Luca allein. Nach ein paar Minuten kamen sie wieder zurück. „Also. Wir haben alle Hunger. In der Nähe ist ein Laden. Hier haben wir Sachen aufgeschrieben, die du uns holen sollst- ohne zu bezahlen“, erklärte Mike mit einem hämischen Grinsen.

Luca wurde blass. Seine Augen fingen an zu tränen und sein Herz klopfte wie wild. „Ich denk nicht, dass das eine gute Idee ist. Ich kann es auch einfach bezahlen, das macht mir nichts aus!“, probierte Luca sie umzustimmen. „Hast du Schiss oder was? Wir kommen mit, dass du nicht doch bezahlst“, rief Justin. „Ich denk einfach, dass das keine gute Idee ist“, erwiderte Luca. Langsam kam Jason auf ihn zu. „Du nervst. Du kommst immer zu uns und jetzt willst du nicht mal eine Mutprobe machen. Du Feigling!“, drohte Jason ihm leise. Dann hob Jason seine Hand und schlug Luca direkt in den Bauch. Ihm wurde schlecht. Er wollte nie zu ihnen gehören. Er wurde gezwungen und alles wurde ihm zu viel. „Ich mach’s“, flüsterte er.

Luca stand vor dem großen Laden. Er ging rein und lief zu den Chips. Er hatte eine Mütze an, unter der man sein Gesicht kaum sah. Er packte ein paar Chipspackungen in seine Tasche und lief weiter zu den Getränken. Dort nahm er Cola und Energy-Drinks. Als er alles hatte, was er holen sollte, rannte er so schnell er konnte raus. Hinter ihm hörte er Verkäufer schreien und er nahm den schrillen Ton der Alarmanlage wahr. Er bekam keine Luft mehr, aber er rannte trotzdem den ganzen Weg zu Jasons Haus. Als er endlich angekommen war,

blieb er vor dem Haus stehen. Sein Herz klopfte wie wild und er spürte heiße Tränen in seinen Augen. Schnell wischte er diese weg. Nach längerer Zeit hörte er die Stimmen von Mike, Justin und Jason. Sie hatten in dem Laden ein paar Kleinigkeiten geholt, damit es nicht auffiel, dass sie zusammengehörten. Jason schloss die Tür auf und Luca ging sofort aufs Klo. Dort spürte er Tränen auf seinen Wangen. Ihm war viel zu warm. Er drehte den Wasserhahn auf und schöpfte sich kaltes Wasser in sein Gesicht. Dann schloss er seine Augen. Er spürte, wie sein Herz sich beruhigte. Er trat aus der Tür in Jasons Zimmer und setzte sich auf das Sofa. Luca legte die geklauten Sachen aus der Tüte und schnappte sich eine Cola.

„Respekt, Luca. Wir hätten nicht gedacht, dass du das schaffst“, lobte Mike ihn, „ du gehörst jetzt offiziell zu uns“.

Später am Abend ging Luca. Morgen war Samstag, er konnte also ausschlafen. Als er ankam, waren seine Eltern nicht da. Wie immer. Luca hatte keinen Hunger. Er ging duschen und schaute wieder Fernseher. Um 23 Uhr bekam er eine Nachricht von Justin: „Wenn du wirklich zu uns gehören willst, dann besorg uns 500 Euro.“ Wieso musste er jetzt nochmal was machen? Luca wurde sauer. Aber er konnte jetzt nicht nein sagen, sonst würden sie ihn verraten. Er schaute in seine Geldkassette. Dort waren ca.210 Euro drin. Was sollte er jetzt nur machen? „Ich hab nicht so viel“, schrieb Luca zurück. „Dann nimm was von deinen Eltern, die bemerken das doch sowieso nicht“, antwortete Justin. Luca überlegte. Seine Eltern würden wahrscheinlich wirklich nichts bemerken.

Er lief die Treppen runter. Dort lag der Geldbeutel seiner Eltern. Luca machte ihn auf und nahm drei 100er Scheine raus. Er rannte nach oben und packte das Geld schnell weg.

„Und?“, kam eine Nachricht von Justin. „Hab das Geld. Wofür brauchst du's?“, antwortete er. „Wirst du schon noch erfahren“, schrieb Justin.

Mit einem sehr schlechten Gewissen schlief Luca ein. Das Wochenende verging viel zu schnell. Schon wieder war Montag. Luca stand mit Mike, Justin und Jason vorm Klassenzimmer und gab ihnen das Geld. „Sagt ihr mir jetzt, wofür ihr das braucht?“, wollte Luca wissen. „Wir wollen ne Party machen und Jasons Mutter will nichts geben“, erklärte Mike.

Von der Party wusste Luca gar nichts. Er merkte, dass die Drei ihn nicht dabeihaben wollten. Luca sagte, dass er noch Hausaufgaben abschreiben müsse und wollte ins Klassenzimmer.

„Warte mal, wir brauchen doch noch ein bisschen Geld. Ungefähr 800 Euro. Schaffst du das?“, rief ihm Mike nach. Luca nickte nur und verschwand im Klassenzimmer.

Wieder zu Hause nahm er 800 Euro aus einer Geldkassette unter dem Bett seiner Eltern. Mike kam vorbei, nahm das Geld und ging gleich wieder. Luca hatte ein richtig schlechtes Gewissen. Seine Eltern waren am Sonntag total aufgelöst gewesen, als sie gemerkt hatten, dass Geld fehlte. Sie hätten die 300 Euro für das Geschenk der Eltern gebraucht. Jetzt mussten sie sich etwas anderes überlegen.

Er ging raus und rannte die Straße entlang. Alles wurde ihm zu viel. Er hatte Sachen geklaut und seinen Eltern über 1000 Euro genommen. Zu anderen in der Schule war er auch nicht gerade nett gewesen und seine einzigen „Freunde“ hier nutzten ihn nur aus. Luca rannte und rannte. Plötzlich befand er sich vor einem Juwelier. Er wusste nicht, was mit ihm los war. Er zog sich seine Mütze über und lief in den Laden. Der Ladenbesitzer war in einem Hinterzimmer. Luca schaute sich um. Sein Blick fiel auf ein Armband. Es war sehr fein ausgearbeitet und bestand größtenteils aus Gold. Es würde toll an ihm aussehen. Er lief dorthin und wollte es nehmen. Plötzlich bemerkte er, was er tat. Er nahm seine Hand zurück

und seine Mütze ab.

„Hallo, was suchst du denn?“, fragte ihn ein älterer Herr. Luca lächelte und erwiderte: „Ich wollte eigentlich nur ein Armband, aber ich sehe, dass es deutlich teurer ist als ich dachte.“ Der ältere Herr lächelte freundlich und ging hinter den Tresen. Dort holte er ein kleines Armband aus Gold hoch. „Ausnahmsweise“, sagte der Mann und zwinkerte, „das schenk ich dir.“

Luca bedankte sich ausgiebig und lief strahlend aus dem Geschäft. Als er zu Hause ankam, kamen die ganzen Probleme zurück. Seine Eltern waren gerade wieder angekommen. Sie hatten die Arbeit heute früher beendet. Lucas Mutter saß traurig auf dem Sofa. Sein Vater lief verärgert umher. Luca erkundigte sich, wie es auf der Arbeit war und verschwand dann in seinem Zimmer.

„Wann gebt ihr mir das Geld zurück?“, schrieb er Mike, Justin und Jason. „Warum sollten wir es zurückgeben? Wir haben dich nicht gezwungen“, schrieb Mike. Luca wurde sauer. Sie hatten ihn indirekt gezwungen. Luca überlegte kurz, alles zuzugeben. Alle wären ziemlich sauer. Er schüttelte diesen Gedanken ab.

Bis Donnerstag passierte nicht viel. Die Schule war langweilig und Mike, Justin und Jason waren bescheuert. Luca freute sich auf Religion. Seine Lehrerin war nett und das Beste war, dass Mike, Justin und Jason in einer anderen Gruppe waren.

Luca wachte am Freitag um 7:50 Uhr auf. Mal wieder verschlafen. Er schaute in seinen Kleiderschrank. Alles war leer. Mist, dann war grad wohl alles in der Wäsche. Er raste die Treppen runter ins Bad. Während er seine Zähne putzte, wühlte er im Wäschekorb nach Klamotten. Als er endlich welche gefunden hatte, kämmte er sich schnell seine Haare und packte sich ein Brötchen in seinen Rucksack. Dann schaute er nach seiner Jacke. Die war nicht da, aber auch nicht in der Wäsche. Er schaute auf die Uhr. 7:54 Uhr. Keine Zeit zum Suchen. Sein Blick fiel auf den Mantel von seinem Papa. Der musste reichen. Also zog er sich schnell den Mantel an und packte seinen Rucksack. Wenn er laufen würde, würde er ganz sicher zu spät kommen, also sprintete er den ganzen Schulweg lang.

Im Klassenzimmer angekommen, ließ er sich erleichtert auf seinen Stuhl fallen. Doch er konnte sich nicht ganz entspannen. Sein schlechtes Gewissen wurde von Tag zu Tag stärker und er hatte das Gefühl, er würde gleich platzen. Dem Unterricht konnte er schon länger nicht mehr folgen, obwohl er früher in seiner alten Klasse einer der Besten war.

„Gott liebt alle Menschen. Auch dich Luca!“, erklärte seine Religionslehrerin. Er fuhr ruckartig aus seinen Gedanken hoch. Sein Herz klopfte wie wild. Luca überlegte. Gott konnte ihn nicht mehr lieben. Er war so ein schrecklicher Mensch. Aber wieso hatte die Religionslehrerin ausgerechnet ihn als Beispiel genommen? Wusste sie, welche Zweifel er hatte und was er getan hatte?

Luca beschäftigte sich den ganzen Schultag mit diesen Satz. Und als Mike noch mehr Geld verlangte, sagte Luca ohne nachzudenken: „Vergiss es, für euch mach ich gar nichts mehr“.

Nach der Schule wartete Luca auf den Bus. Ihm war eiskalt, es schneite heute. Seine Hände waren in den Manteltaschen vergraben. Er dachte wieder an heute Morgen: „Gott liebt alle Menschen. Auch dich Luca!“. Und plötzlich war ihm klar, was er machen musste. Zu Hause angekommen zog er die Schuhe aus und räumte das Haus ein bisschen auf. Seine Eltern würden heute schon um 13:30 Uhr kommen. Ungeduldig wartete er, da ging endlich die Tür

auf.

„Mama, Papa, ich muss euch was sagen“, fing er an, „ich war das mit dem Geld. Bitte seid nicht sauer. In meiner Klasse sind drei Jungs und die haben mir gedroht. Wenn ich nicht in ihre Gruppe gegangen wäre, hätten sie mich verprügelt. Und ich wollte das alles nicht. Aber sie haben mich auch überredet, dass ich was in einem Laden klaue, obwohl ich es gar nicht wollte und ich hab das Geld nur geklaut, weil sie mich sonst wahrscheinlich geschlagen hätten. Jason hat mich auch einmal geschlagen und -“

Luca sah die schockierten und verwirrten Gesichter seiner Eltern. Sie setzten sich zusammen auf das Sofa und Luca erzählte alles - in der richtigen Reihenfolge: über den ersten Schultag, wie Justin im gedroht hatte, über die Mutprobe und über die Sache mit dem Geld.

Seine Eltern waren schockiert, aber auch erleichtert und stolz. Lucas Eltern gingen noch am selben Tag zu dem Laden und erzählten dem Chef, was passiert war. Luca schämte sich sehr. Der Chef war zum Glück sehr nett und gab keine Anzeige auf. Außerdem fuhren sie zu Jasons, Mikes und Justins Eltern und erzählten alles. Jasons Eltern waren total entsetzt, aber Mikes und Justins Eltern war es total egal. Deswegen fuhren sie zur Schulleiterin und baten um ein Gespräch. Luca war bei diesem Gespräch nicht dabei. Als seine Eltern zurückkamen, erzählten sie von dem Gespräch.

Jason, Mike und Justin mussten Sozialstunden ableisten und bekamen einen Schulverweis. Das Geld mussten Jason, Mike und Justin Familie Eisenfelder natürlich zurückgeben. Luca war sehr erleichtert und schlief seit Wochen das erste Mal glücklich ein.

Als das Wochenende vorbei war, ging er zweifelnd in sein Klassenzimmer. Jetzt war er wieder ganz allein und wahrscheinlich auch ziemlich unbeliebt. Doch als er reinkam, applaudierten alle. Er wurde rot. Warum sollten alle ihm applaudieren? Er war in den letzten Wochen nicht gerade nett zu ihnen gewesen.

„Dank dir sind endlich die Blöden weg“, rief ein Mädchen Luca zu. „Danke Luca“, flüsterte der blasse Junge, den die Drei an Lucas erstem Tag ausgelacht hatten. Luca lächelte ihn freundlich an und fragte, ob er sich neben ihn setzen konnte. Der Junge nickte sofort. „I-Ich bin übrigens Linus“, stotterte Linus aufgeregt. Luca lachte: „Weiß ich doch.“ Die beiden lachten und Luca war richtig glücklich.

An diesem Tag konnte er richtig im Unterricht mitmachen und viele seiner Mitschüler kamen zu ihm, um zu reden. Die meiste Zeit hing er aber mit Linus rum. Die Zeit bis zu den Weihnachtsferien ging überraschend schnell vorbei, seit Jason, Mike und Justin weg waren. Glücklich fuhr Luca mit Linus nach Hause. Heute ging Luca nach der Schule mit zu Linus. Sie machten erst Hausaufgaben und dann waren sie den ganzen Tag draußen.

Am 24.12. war Luca mit seinen Eltern in der Kirche. Die Kirche war sehr schön geschmückt und die Lieder, die gesungen wurden, gefielen Luca. Er dachte auch an den Weihnachtsbaum bei ihm zu Hause. So einen schönen Weihnachtsbaum wie diesen hatten sie noch nie gehabt.

„Gott liebt alle Menschen“, sagte der Pfarrer und in Gedanken vollendete Luca den Satz:  
„Auch dich Luca!“